

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festschlagen.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsstellen und die Geschäftsstelle Zornauerstr. 8, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Beilagenenteil 30 Goldpfennig, einl. Umhänger, Schwärzter und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. Halle.

Nr. 71.

Sonnabend, den 15. Juni 1929.

32. Jahrg.

Vertrag zwischen Preußen und dem Vatikan

Der preussische Kirchenvertrag.

Von Braun und Pacelli unterzeichnet wurde.

Der Staatsvertrag zwischen dem Freistaat Preußen und der römischen Kurie ist von preussischen Ministerpräsidenten Dr. Braun und dem päpstlichen Nuntius Pacelli unterzeichnet worden. Der Ministerpräsident dankte nach der Unterzeichnung des Vertrages dem apostolischen Nuntius und seinen Mitarbeitern für die große Mithilfe, die sie dem Vertragswerk gewidmet haben, und sprach auch den Herren auf der preussischen Seite seinen Dank aus. Er sprach die Hoffnung aus, daß das Parlament den Vertrag genehmigen werde und daß damit der Grundstein zu dauernden friedlichen Beziehungen zwischen dem preussischen Staat und der Kirche gelegt sei. Der apostolische Nuntius dankte dem Ministerpräsidenten und erklärte, daß das Parlament, wenn es diesen Vertrag genehmigt, eine historische Tat vollziehe, mit der dauernd der kirchliche Friede gesichert sei.

Der Vertrag besteht aus 14 Artikeln und einem Schlussprotokoll. Art. 1 besagt, daß der preussische Staat der Freiheit des Bekenntnisses und der Ausübung der katholischen Religion den gesetzlichen Schutz gewährt. Auf Grund des neuen Vertrages erhält Preußen drei Erzbistümer, während bisher nur eines bestand. Zu dem bestehenden Erzbistum in Köln wird das Bistum Breslau in ein Erzbistum verbandelt und darüber hinaus wird das neue Erzbistum Paderborn geschaffen.

Was die Dotationen betrifft, die Preußen der katholischen Kirche zu leisten hat, so sind sie gegenüber früher um eine Million Mark erhöht worden. Die neue Dotation beträgt 23 Millionen Mark. Die evangelische Kirche erhält 23 Millionen Mark jährlich an Dotationen. Darüber hinaus zahlt der preussische Staat an Pfarrenbeholdungen für die katholische Kirche 21 Millionen Mark jährlich und an solche für die evangelische Kirche 50,3 Millionen Mark jährlich. Die Pfarrenbeholdung ist jedoch im Konkordat nicht enthalten, unterliegt also der Befehlsregelung durch Preußen, ebenso ist auch die Frage der Orden sowie die der Minderheiten in das Konkordat nicht hineingekommen worden.

Schließlich wird auch Berlin ein Bistum erhalten, weil hier gegenwärtig ungefähr eine halbe Million Katholiken wohnt.

Madrider Minderheitenpolitik.

Eine Rede Dr. Stresemanns.

In der öffentlichen Ratssitzung am Donnerstag wurde als wichtigster Punkt die Minderheitenfrage behandelt. Dr. Stresemann verlas eine Erklärung, in der er dem Vertreter Kanadas für seine energischen Bemühungen dankte, Verbesserungen auf dem Gebiet der Minderheitenbehandlung durchzuführen.

Er bedauerte es, daß eine Anregung der Genfer deutschen Delegation über diese Frage nicht die Zustimmung des Rats gefunden habe, nämlich die Ausschließung der Vertreter von den Minderheiten stammverwandten Völkern von der Teilnahme an der Vorprüfung der Beschwerden zu befehlen. Er bedauerte es auch, daß keine grundsätzliche Einigung für die Weggrenzung der dem Völkerbund zuzurechnenden Rechte und Pflichten erfolgt ist, und erklärte deutlich, daß es sich bei dem Minderheitenrecht um eine eben existierende Angelegenheit handelt, die auf der heutigen Verhandlung nicht abschließend volle Freiheit vorbehalten müsse. Der Bericht bedeutet aber in seinen praktischen Schlussfolgerungen einen Lösungsvorschlag, welcher dem Rat eine wertvolle Grundlage für die Praxis gibt. Schließlich führte Dr. Stresemann aus, daß er seine Zustimmung zum Bericht gebe in der Form, in der er hier vorliegt.

Nachdem die Vertreter Rumäniens und Bolovens ihre Zustimmung zu den Beschlüssen abgegeben hatten mit der Betonung, daß die früheren Beschlüsse des Völkerbundrates in dieser Frage „unangefastet bleiben“, beglückwünschte der französische Außenminister Briand den Völkerbund zur Lösung einer Frage, die vielleicht die heftigste sei, die ihm vorgelegen habe. Er wiederholte seine Erklärungen vom März über die Heiligkeit der Minderheitenrechte, denen aber der Grundcharakter der Souve-

rität sind in dem Vertrag Vorschriften über die

Wahlbestimmung der Gesellschafter niedergelegt. Eine wichtige Bestimmung des neuen Vertrages betrifft auch die Bischofswahl. Die bisher übliche Wahl durch das Kapitel und nachfolgende Ernennung durch den heiligen Stuhl ist ein altes deutsches Paritätarischer Wahlverfahren, während in der übrigen Welt der heilige Stuhl allein die Ernennung vollzieht. Auch die Reichsverfassung bestimmt, daß die Bischöfe durch die kirchlichen Behörden selbst eingesetzt werden. Die diesbezügliche Bestimmung für Preußen ist ein Kompromiß, dahingehend, daß 1. das Kapitel, 2. die Bischöfe je eine Liste aufstellen und 3. der heilige Stuhl unter Würdigung dieser Listen eine Dreierliste aufstellt, aus der das Kapitel die Wahl vornimmt. Eine politische Klausel verlangt jedoch die Minderheitsregel, daß die Wahl der Staatsregierung auch genehmigt ist.

An zehnjähriger preussischer Stelle legt man Wert auf die Festhaltung, daß der unterzeichnete Vertrag mit der Kurie kein „Konkordat“, sondern ein Vertrag ist, da in dem Begriff des Konkordats sämtliche möglichen Fragen zwischen Staat und Kirche gehören, ferner aber auch der Vertrag als solcher den Abmachungen viel näher zu kommen geeignet ist, die im Konkordat vom 15. Oktober 1924 für die protestantische Kirche niedergelegt sind bzw. die sich nicht anwenden lassen. Im dem Vertrag mit der katholischen Kirche, der mit dem Papst als dem Oberhaupt der Kirche (nicht mit dem Souverän des neuerschaffenen Kirchenstaates) geschlossen ist, sind nicht enthalten Abmachungen über die Schule, über die Pfarrenbeholdung, über die Orden und über die Minderheiten.

Der Vertrag beruht noch der Annahme durch die parlamentarischen Körperschaften in Preußen und durch die Kurie in Rom.

Der preussische Generalrat hat sich, so daß die Generalprobe einzuhalten, falls die preussische Staatsregierung dem Landtag einseitig einen Staatsvertrag nur mit der katholischen Kirche vorlegen sollte, sofort inemselben, als man bemerkt hätte, verpflichtet zu werden. Die Mitglieder der Generalrat haben von amtlicher Stelle eine Mitteilung erhalten, in der sie gebeten werden, sich für eine außerordentliche Tagung der Generalprobe bereit zu halten. Als Termin ist vorläufig der 22. Juni in Aussicht genommen. Von niedriger Seite wird hierzu bemerkt, diese amtlichen Vorbereitungen für den Inkrafttreten der oberen gesetzgebenden Körperschaft zeigen deutlicher als alle Umgebungen, für wie ernst man auf preussischer Seite die Lage hält.

Die Minderheitenpolitik als Grundlage des gesamten Völkerbundes gegenüberstehe. Er sprach die Versicherung aus, daß die Minderheitenfrage wie in der Vergangenheit auch künftig im Dienste politischer Interessen als Operationsfeld zur Schaffung und Ausbesserung von Unbehagen und Unzufriedenheit benutzt werden könnte, woraus sich eine Erschütterung des Völkerbundes ergeben würde.

Der Völkerbund hat nach Abschluß der großen Ansprache einstimmig den Bericht des Ausschusses über die Minderheitenfrage angenommen. Damit sind die Verhandlungen des Völkerbundes in der Minderheitenfrage endgültig zum Abschluß gelangt. Wann und in welcher Form die Minderheitenfrage wie wieder im Völkerbund aufgerollt werden wird, ist eine Frage der Zukunft.

Zum Schluß der Ansprache nahm Dr. Stresemann noch einmal energisch zu der von Briand vertretenen Auffassung der Vermittlung der Minderheiten durch die Mehrheitsvölker Stellung. Der englische Vertreter, Dr. Keel (Zog.) übte scharfe Kritik an anderer heutiger Gerichtsverfahren, vor allem an dem Verhalten des Reichsgerichts in Klagenprozessen. Abg. Dr. Janemann (Din.) forderte, daß endlich mit den Klagenprozessen Schluss gemacht würde, und betonte, daß der Bericht veröffentlicht werden, ohne daß das Gericht hiergegen einschreite. Reichsjustizminister v. Gneist hält die Kritik gegen Beamte des

Deutscher Reichstag

(86. Sitzung.) OB. Berlin, 13. Juni.

Der Reichstag beschloß heute in seiner Beratung mit dem Vorschlag des Reichsjustizministeriums, Abg. Dr. Loh (Vollrechtspartei), trat für Revision der Aufwertungs-gesetzgebung ein. Abg. Dr. Alexander (Komm.) beantragte die Wiederherstellung der Zwangsrente in alter Form. Abg. Dr. Keel (Zog.) übte scharfe Kritik an anderen heutigen Gerichtsverfahren, vor allem an dem Verhalten des Reichsgerichts in Klagenprozessen. Abg. Dr. Janemann (Din.) forderte, daß endlich mit den Klagenprozessen Schluss gemacht würde, und betonte, daß der Bericht veröffentlicht werden, ohne daß das Gericht hiergegen einschreite. Reichsjustizminister v. Gneist hält die Kritik gegen Beamte des

Reichsjustizministeriums für unbedeutend. Von einer weiteren Erörterung der Zustimmung nicht gesprochen werden. Staatssekretär Joel gab Aufschluß über den Werdegang des Reichs-advokats Jorns, dessen Verdonnerung kürzlich anlässlich eines Prozesses kurz in den Vordergrund trat. Jorns ist wiederholt als Richter Richter, Sachmann empfohlen worden. Abg. Dr. Bodius (B.) meinte, daß wir keine Verhältnisse der Zustimmung, sondern eine Krise der Mehrheitsbildung hätten. Abg. Dr. Wunderrath (Dt. Sp.) tritt für Vereinfachung der Zustimmung ein und Abg. Dr. Jurek (Christlichpartei) betont es, daß das Republikverbotgesetz zu schärfen Angenehm nicht braucht werde. — Abg. Koch-Besler (Dem.) hält eine Einschränkung der Gesetzgebung für dringend notwendig. Auch er fordert eine Vereinfachung der Zustimmung. Abg. Dr. Fried (Nat.-Zog.) wird, nachdem er die Zustimmung der Republik für genehmigt erklärt hatte, aus dem Saal gewiesen, da er während seiner Ausführungen drei Ordnungsrufe vom Präsidenten erhalten hatte.

Fragen der Hypothekenaufwertung bezieht der Zentrumsgesandte Dr. Schetter. — Abg. Dr. Wendhausen (Christl.-Nat. Bauernpartei) führt aus, gegen irgendeinen Fernerordnungsplan nicht sofort gehen vorzugehen zu können, während wichtige Verbrechen heute vielfach gerichtet werden. Für den deutschnationalen Antisemitismus sprach Abg. Dr. Guebling (Din.). Damit schloß die Aussprache.

Abschlüsse.

Der Etat des Reichsjustizministeriums wird in der Ausschussfassung angenommen. Die vom Ausschuss eingebrachte Ausschussfassung über die Entlohnung einer Reichsrechts-anwaltskammer wird abgelehnt und zwar gegen die Linie; die Deutschnationalen unterstützen den Antrag. Ein Antrag, die Zahl der Mitglieder des Senats bei der Oberlandesgerichtsgerichte wieder auf fünf und beim Reichsgericht auf sieben zu erhöhen, wird angenommen. Ein Antrag auf baldige Haftentlassung der Fernerordnungsrichter wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten und der Christlich-nationalen Bauernpartei abgelehnt. — Darauf folgt die Abstimmung über den

Etat des Reichsjustizministeriums. Der Etat wird in der Ausschussfassung angenommen. Zustimmung findet eine Entlohnung des Zentrums zur Einführung verbilligter Ferner- und Wunscharten für Staatspolitiker; ferner werden Anträge angenommen zur Verbesserung der Post- und Fernverkehrsbedingungen auf dem Lande. In 2. und 3. Beratung wird der Gesetzentwurf für das Staudenbau-Dimachau in Schlesien in der Ausschussfassung endgültig angenommen. Darauf verlegt sich das Haus auf Freitag.

Die Tarifpolitik der Reichsbahn.

Deutscher Reichstag.

(86. Sitzung.) OB. Berlin, 14. Juni.

Der Entwurf eines Gesetzes zur Änderung der Bestimmungen über die Vergütung der Einnahmen aus der Vorkaufsteuer, eingebracht von den Mehrheitsparteiern, wird von der Tagesordnung abgelenkt. Der Entwurf von dem Regierungspräsidenten eingebrachte Gesetzentwürfe über die Stoffe bei der Steuererhebung im Nachnahmeverfahren wird dem Tagesordnung überwiesen.

Auf der Tagesordnung steht dann die zweite Beratung des Entwurfs des Verkehrsministeriums.

Abg. Dr. Quast (Din.) erhebt den Bericht über die Ausschussverhandlungen. Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald nimmt nach dem Bericht über das Wort. Dr. Müller erklärt, nach dem Bericht über den Reichsbahnpräsidenten Schacht über die Pariser Konferenz würde man übersehen können, wie sich die Verhältnisse in Zukunft bei der Reichsbahn gestalten. Leider sei das öffentliche Verkehrsleben in Deutschland heute ein Spiegelbild des Zerfalls, der im wirtschaftlichen, landwirtschaftlichen, Reichsbahn, Reichspost, Wasserstraßenverkehr, Kraftverkehrs, Luftverkehr, Schmelzwerken, Gaswerke, Elektrizitätsüberlandstrassen banten neben und teils durch einander, Reichsbetriebe, Staatsbetriebe, Kommunalbetriebe, gemeinde- und Privatbetriebe bildeten, die nicht stets in voller Übereinstimmung vorläufen. Es muß in jedem Fall größere Einheitsrichtigkeit

auf ein besseres Zusammenwirken der verschiedenen Teile des Verkehrslebens. Die Reichsbahn komme in dem letzten Jahr die auf ihr ruhenden schweren Lasten nicht tragen. Der Wirtschaftswerte technische Ausbau und die Förderung der Verkehrsicherheit würden gehindert. Die Reichsbahn steht einer

Zarifizierung zurecht abnehmend gegenüber. Falls die Pariser Vorkaufsteuer wieder, wird ein Ausgleichsbetrag von 500 Millionen für die Reichsbahn frei. — Die bedeutende Schwebung unserer Wirtschaft hat ihre Ursache darin, daß in anderen Staaten der Kaufkraft dem deutschen Kaufkraft nicht zu das in Deutschland verboten ist, weil Reichsbahn nicht zu vernehmen. Das Kraftverkehrslebens hat sich bedeutend gehoben. Heute

entfällt auf jeden 60. Deutschen ein Kraftwagen. Aber den Ausbau des Straßenverkehrs sind den Ländern Vorkaufsteuer gemacht worden. Der deutschen Verkehrsminister kann

„Ein Schütz' bin ich...“

Mancher fängt das oder jumpt das wahrheitsgemäß jetzt vor sich hin oder denkt es mindestens innerlich. Denn es ist die Zeit, in der die alljährlich wiederkehrenden und immer freudig begrüßten Schützenfeste fällig sind, das Schießen nach der großen Scheibe oder das Bogelschießen oder das Königsschießen, oder wie man das sonst nennen will. Die Namen wechseln, aber die Sache selbst bleibt sich, wo immer sie sich auch ereignen mag, gleich, und nur auf die Sache kommt es an. Gibt es denn etwas Schöneres auf der Welt als diese Schützenfeste, die alt und jung auf die Beine bringen, und als richtige Volksfeste Männlein und Weiblein magnetisch anziehen? Denn daß auch die Frauen dabei sein müssen, ist selbstverständlich. Mit wem sollte man denn sonst tanzen, während draußen auf dem Schießstand um die Königswürde für das ganze nächste Jahr geschossen wird, und gar erst dann, wenn nach der feierlichen Proklamierung des neuen Königs und seiner Ritter der Schützenball in seine Rechte tritt? Also darüber, über die Dazugehörigkeit der Frauen nämlich, braucht erst garnicht geredet zu werden. Aber die Hauptsache bleiben schließlich doch die Männer! Ohne sie käme der schöne Trubel ja gar nicht erst in Gang. Vater sieht ordentlich martialisch aus, wenn er das Alltagsgewand ablegt und die graugrüne Schützenjoppe — so sieht sie ja meistens aus, — anzieht und den Hut mit dem grünen Band aufsetzt und den Stutzen um die Schulter legt. In diesem Stutzen liegt alles — sein oder nicht sein, nämlich König sein oder nicht sein. Als unscheinbarer, harmloser Bürger verläßt man das Haus, und als ein König kommt man nach Haus — eventuell! Aber was wärsch dem Auszug und der Heimkehr liegt, daß ist auch nicht zu verachten: Der bereits erwähnte Tanz und die Schaubuden und die Würfelbuden — „achzehn die besten, mein Herr!“ — und nicht zu vergessen, der tolle Männertrunt, der an solchen festlichen Tagen nicht zu knapp zu sein braucht. Das ist der Zauber, das ist der besondere Reiz der Schützenfeste, und darum wollen wir uns ihrer freuen, als eines Volksjubels, der auch denen, welche nicht mittanzen, d. h. mit-schießen, ein richtiges Vergnügen bereitet.

lokales und Provinzielles.

Annaburg, 14. Juni. (Im Getreidefeld umgezogen und auf und davon.) Ein rätselhafter Fund wurde bei Arbeiten in einem Getreidefeld gemacht, fand man doch hier eine vollständige Frauenkleidung einschließlich Unterwäsche. Aus einem zerfetzten Brief entnahm man, daß es sich um ein junges Mädchen handelt, das aus Torgau stammt und

in Leuten in Stellung war. Eine Nachfrage bei der in Torgau wohnhaften Mutter, einer Frau D., ergab, daß das Mädchen am Donnerstag, den 6. Juni, noch einmal bei ihr gewesen war, seitdem aber nichts mehr von sich hatte hören lassen. Auch bei seiner Dienstherrschafft war es seit diesem Tage, an dem es sich dort noch keine Sachen abholte, nicht wieder erschienen. Somit kämen der Verdacht eines etwaigen Verbrechens nicht ganz unberechtigt. Inzwischen haben aber die angestellten Nachforschungen ergeben, daß sich das junge Mädchen im Getreidefeld nur umgezogen hat, im übrigen aber mit einem Kräftigen, der gelegentlich des Torgauer Jahrmärktes in diese Gegend gekommen war, auf Reisen gegangen ist. (Torg. Anstb.)

Annaburg. Die Zeit der Schützenfeste ist wieder einmal da! Auch die Annaburger Schützen rüsten sich, um ihr Fest zu feiern. Seit Jahrzehnten heißt das heilige Schützenfest, wohl weit und breit die größte Anziehungskraft, allen fremden Gästen, die es einmal mitgefiziert haben, ist es stets in guter Erinnerung geblieben. So ist das Annaburger Schützenfest auch ein rechtliches Volksfest geworden und wird sich auch in diesem Jahre den anderen würdig anreihen. Auf dem Festplatz ist wie immer für Belustigungen in ausreichender Weise Gelegenheit geboten.

Annaburg. Herr Erich Klemm von hier hat am 13. d. Mts. vor der Prüfungskommission die Meistersprüfung im Bäderhandwerk mit dem Prädikat „Gut“ bestanden.

Jessen. (Ehrgang eines alten Veteranen.) Vom Büro des Reichspräsidenten ging dem allseits bekannten alten und noch rüstigen Veteranen Guard Vogel — hier Vogels Papa genannt — folgendes Schreiben zu: „Zu Ihrem 86. Geburtstag, den Sie heute feiern, läßt der Reichspräsident Ihnen als alten Kämpfer von 1864, 1866 und 1870/71 seine herzlichsten Glückwünsche nebst kameradschaftlichen Grüßen übermitteln. Gleichzeitig läßt der Herr Reichspräsident Ihnen aus diesem Anlaß zur Erinnerung an Ihren Ehrentag sein Bild mit Unterzeichnung anbei zugehen.“ Diese Ehrgang wird wohl nicht bloß von Papa Vogel freudig aufgenommen, sondern von allen, die ihn kennen und ihm nahestehen.

Schweinitz, 12. Juni. Zum gelb. Schweinemarkt waren 112 Ferkel angefahren, für welche pro Stück 25 bis 45 RM. gezahlt wurden. Der Markt war sehr schnell geräumt. Käufer-schwärme waren nicht vorhanden.

Schönwalde, 12. Juni. Zum heutigen Schweinemarkt waren 206 Ferkel und 2 Käufer aufgetrieben. Das Geschäft ging äußerlich flott. Die in genügender Anzahl anwesenden Händler stellten sich förmlich um die Tiere. Noch ehe die Wagen an Ort und Stelle waren, begann der Handel. Für

Ferkel wurden 35 bis 40 RM. je Stück gezahlt. Käufer brachten etwas mehr als eine RM. je Pfd. Der Markt wurde vollkommen geräumt.

Serzberg (Elst), 12. Juni. Zu einer kleinen Revolte kam es im hiesigen Döschlofenheim. In den späten Abendstunden geriet die darin untergebrachten 16 Perionen die Fenster-scheiben und erbrachen schließlich die Tür gewaltsam. Darauf zog sie vor das Rathaus, wo sie entweder andere Unterkunft oder die Herausgabe ihrer Papiere verlangten. Die Polizei nahm die drei Hauptschreiber fest und brachte sie nach dem Torgauer Gerichtsgefängnis.

Zeit und Geld sparen — diese Lösung brachte der Geist des Fortschritts auch ins Reich der Hausfrau. Was gibt es heute alles um die vielseitigen Hausarbeiten auf ein kleines Maß zu bringen. Neben den praktischen Waschmaschinen und der einzig dastehenden Perfitwaschmethode regiert im Küchenreich Ata, Hentel's Pulz- und Scheuerpulver, die beliebte Puhhilfe für alles, was aus Holz, Glas, Metall und Stein ist. Selbst für die Reinigung arg beschmutzter Hände wird dieses vortreffliche und billige Mittel gern genommen, da es sich durch Feinheit, Schaumkraft und Ergiebigkeit besonders auszeichnet.

Religiöse Nachrichten.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis: **Annaburg.** Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst, Sr. Pfarrer Schrod. **Vorm.** 11 Uhr: Kindergottesdienst. **Purzien.** Vorm. 9 Uhr: Segelgottesdienst.

Katholische Kirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Bekanntmachung.

Die Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, Sozial- und Kleinrentner und sonstige Hilfsbedürftige hält am **Wittwoh,** den 19. Juni 1929, von 10—13 Uhr, im Rathaus hier selbst Sprechstunden ab. **Annaburg,** den 13. Juni 1929.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

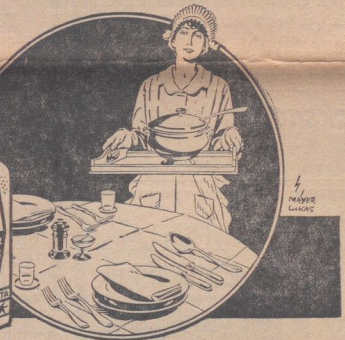
Die Räumung der Gräben in den Feldmarten innerhalb des Amtsbezirks Annaburg III hat bis spätestens **25. Juni 1929** zu erfolgen. **Annaburg,** den 13. Juni 1929.

Der Amts-Vorsteher. Henze.

Am appetitlich gedeckten Tisch

schmeckt das Essen noch einmal so gut! Da blinken und funkeln auf, schneeweiß frischduftender Persilschwämme die Messer, Gabeln und Löffel, die durch Ata, Henkels Putz- und Scheuerpulver so rasch zu putzen sind. Ata gibt allen Gegenständen aus Holz, Stein, Marmor, Porzellan, Glas und Metall spiegelnden Glanz, Reinheit und Frische. Ata ist sparsam und billig. Die praktische Streifflasche kostet nur 20 Pfennig.

ATA putzt und scheuert alles.
Hergestellt in den weltbekannten Persilwerken.



Wir unterhalten ständig ein gut fortiertes Lager in **Gas-Herden und Kochern, Elektromotoren, Bügeleisen, Beleuchtungskörpern** und geben diese auf Miete mit Eigentumsverwerb bei günstigsten Zahlungsbedingungen ab. Ferner empfehlen wir: **Radio-Regenschluß-Empfänger** und **Lautsprecher** durchaus klug und in natürlicher Wiedergabe. **Vorführung auf Wunsch jederzeit und kostenlos.** **Licht- u. Kraftwerke Wittenberg** G. m. b. H. **Gaswerk Annaburg.**

Motorräder!
Stod (2,5 PS) 365.— RM.
D. R. W. (4 PS) 648.— RM.
N. S. U. (4,5 PS) 790.— RM.
Alle neu- und Führerscheinfrei!
Auto-, Motorrad- und Fahrrad-Reparatur-Werkstatt.
Autogenschweißerei. Übernahme v. Drehbankarbeiten.
Werk- u. Ladestation.
Fritz Rödler, Annaburg,
Frenzstr. 253.

Geschmackvolle **Sommer-Kleider** in allen modernen Stoffarten **Damen-Mäntel** neue große Auswahl eingetroffen **Carl Pezold** Diesen Sonntag ist mein Geschäft geöffnet!

Mietsverträge wieder vorrätig bei **Herrn Steinbeiß.**
Neue Kartoffeln, pa. Matjesheringe empfiehlt **Arthur Sönemann** Markt 19.

Beluschten Sommerwicken Senf **Niesenspörgel** **Herbsttriben** empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Prima Matjesheringe Stück 20 Pfennig frisch eingetroffen. **J. G. Fritzsche.**
Schrankpapier, gemustert, empfiehlt **Herrn Steinbeiß.**

Um das Lager zu räumen, biete ich **äußerst preiswert** an: **Sofort lieferbar:** **vollst. Kücheneinrichtungen, Schlafzimmer, eiche, nußbaum, furn. und gestrichen** **Herrenzimmer, Speisezimmer** Sämtlich in eigener Werkstatt hergestellt. **Alfred Henze, Tischlernstr. Jessen, Wittenbergerstr. 8.**

Goeben eingetroffen 1 Ladung **alle Sorten: Tonröhren Krippenschalen Schweinetröge Ferkeltröge Wassertonnen** **Wilhelm Kunze.**
Füllfeder-Tinte vorrätig bei **Herrn Steinbeiß.**

Bestellungen auf Britetts nimmt ständig entgegen **Otto Scheibe, Kohlenhandlung.** **Feinstes Speiseöl** **Himbeerhyrup** empfiehlt **Arthur Sönemann** Markt 19.

+

Heute Vormittag verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann und unser guter Vater

der Hegemeister i. R.

Richard Schulz

im Alter von 67 Jahren.

In tiefer Trauer

Elisabeth Schulz, geb. Röer

Erika Eckleben, geb. Schulz

Forstassessor Ewald Eckleben

Annaburg, den 14. Juni 1929.

Die Beerdigung findet Montag, den 17. Juni, um 4 Uhr, vom Trauerhause, Vorschule, statt.

Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Montag, den 17. Juni,
von vorm. 10 Uhr ab:
Spektakel
B. Riethdorf.

Danksagung.

Jedem, der an **Rheumatismus, Nigias oder Gicht** leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pf. Rückporto erbeten. Auskunft nur schriftlich.

Hans Müller,
Oberlektor a. D.
Dresden 855, Neustädter Markt 12.

Neue saure Gurken
Stk. 40 Pf., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Empfehle prima
Dreifach- } Marmelade,
Vierfach- } Nutzfuch- }
Artifolien }

◆ **Himbeer-Gurk** ◆
Freiheitsbeeren und
feinestes Apfel-Gelée
empfehlen
Arthur Sönnemann
Markt 19.

Frachtbüro
empfehlen die Buchdruckerei


Bürger-Schützen-Verein Annaburg

Unser diesjähriges

Schützenfest

findet statt am

Sonntag, den 16. u. Montag, den 17. Juni

Festordnung:

Sonabend, den 15. Juni:

abends 8 1/2 Uhr: Zapfenstechen, Antreten bei Kamerad Dubro

Sonntag, den 16. Juni:

morgens 6 Uhr: Beden, Antreten bei Kapitän W. Ote

10-12 Uhr: Konzert beim König und Kommandeur

13 Uhr: Antreten zum Auszug am Hotel „Baldschlösschen“.

Abmarsch 13 1/2 Uhr. (Zorgauerstr., Markt, Goldbergstr. zum Festplatz)

Montag, den 17. Juni:

morgens 5 Uhr: Beden

10-12 Uhr: Frühstücken und Spektakelessen

13 1/2 Uhr: Antreten Hotel „Baldschlösschen“.

Abmarsch 14 Uhr (Zorgauerstr., Friedhöfstr., Lohauerstr., Ulmenstr., Ackerstr., Feldstr., Mühlentstr., Sinterstr., Goldbergstr. zum Festplatz)

19 Uhr: Proklamation und Abberingen des neuen Schützenkönigs

Für Unterhaltung und Befestigung des Publikums ist auch diesesmal in ausreichendem Maße durch Aufstellung von Schau-, Schieß- und Würfelbuden, Karussells, Hippodrom und Tanzzelt Gelegenheit gegeben.

An beiden Tagen von nachm. **Große Ballmusik**

16 Uhr ab im Tanzzelt.

Dienstag d. 18. Juni: Schulball für Mitglieder und deren Angehörige.

Die geehrte Einwohnerschaft Annaburgs und Umgegend ladet zu recht regem Besuch freundlichst ein

der Vorstand.

Hallo! Hallo!

Zündapp-Motorräder!

200 cm, Steuer- und Führerscheinfrei, jetzt nur noch **730,00 Mk.**

300 cm, Sport, nur **850,00 Mk.**

Das zuverlässigste Motorrad für jedermann! Desgleichen: Württembergis, A. die, Wanderer und andere bekannte Typen schnellstens!

Bequeme Teilzahlung!

Vert. **Erich Globig, Annaburg, Ackerstr. 14**

Fahrräder - Nähmaschinen - Reparaturwerkstatt

Metall-Betten

Holz- } Stahlmatr., Kinderbetten,
Schlafzim., Chaiselongues
an Private, Ratenzahlung,
Katalog 2228 frei.

Eisomöbelfabrik Suhl, Thür.

Neue saure Gurken

empfehlen

Arthur Sönnemann

Markt 19.

Fertige Kleider

vom einfachsten bis zum elegantesten

in großer Auswahl empfiehlt

Helene Arndt, Mittelstraße 17.

Drucksachen jeder Art

werden schnellstens angefertigt.

Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Damen-Mäntel

Frühjahrs- u. Sommerkleiderstoffe

in sehr schönen Mustern

Crépe de chine + Waschseiden

Woll- und Baumwoll-Ruslin

Zesir, Reinen, Indanthren

Waschkleider u. Kinder-Kleiderchen

Windjacken

Schwarze Lüster-Jackets

Cord- u. Pilot-Hosen

Seb. Schimmeyer

Sämtliche Bau-Artikel:

Eiserne Träger und Säulen, fertiger auch nach Maßgabe in allen Stärken werden sofort angefertigt.

Front- und Grabgitter, Eiserne Fenster und Oberlichte, Türen und Torwege vom Lager und nach Maß.

Eiserne Dachbinder, sämtl. Ofenbau-Artikel, Tonrohre, Eiserne Pumpen mit Rohr und Sauger, komplette Wasserleitungen, Stalggitter für Schweinefäße, Schweinetröge :: Krippenschalen.

Wilhelm Grahl.

Herren-Anzüge

Waschjoppen und Hosen, Oberhemden, Sporhemden

Einsatzhemden

Knaben-Anzüge

Trachtenhosen und Jacken

Hosenträger, Spielanzüge

Waschanzüge

Carl Petzold

Feinsten aromatischen Röstkaffee

so wie koffeinfreien Kaffee „Hag“

empfehlen

Arthur Sönnemann

Markt 19.

Lauchstedter Mineralbrunnen.

Vorbereitend und von bewirkendem Einfluss bei Rheumatismus, Gicht, Blutarmit, Bleichsucht, Neurosität. Bestes Kurgetränk bei Zucker- und Nierenleiden.

Bei Entnahme von 10 Flaschen à Flasche 60 Pf. ohne Glas. Zu haben bei:

J. G. Fritzsche.

Gut und preiswert!

Damen-Mäntel und Kleider

Herren- und Burschen-Anzüge

Anerkannt geschmackvoll und preiswert.

Strick- und Wollkleider, Röcke

Pullover und Kinderkleidung

Oberhemden :: Krawatten

Damen-Wäsche

in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Ernst Peschke

Ackerstraße 16

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg



Die Badezeit beginnt!

Badehosen, schwarz und rot

Badeanzüge

Badekappen

Badehandtücher

Badetücher in allen Größen

Frottiertuch für Bademäntel

empfehlen

Carl Quehl.

Diesen Sonntag ist mein Geschäft bis 4 Uhr geöffnet!

Neu eingetroffen!

Popeline und Boile, einfarbig u. gestreift

Boile in Kunstdruck

Kleiderseiden, einfarbig und gemustert

Trachtenkleiderstoffe, Gingham, Druck

Waschseide, einfarb. u. gemustert, waschfest

Ein großer Posten Tischdecken

zurückgekehrt, früher 9.—, jetzt 5.— M.

Zesir, einfarbig und gestreift

fertige Boilekleider . . 6.50 M.

Zulett, Bettzeuge, Schürzenzeug

Hemdentuch von 60 Pf.

Oswin Hofmann, Falsir. 2

beim Schloß

Fließebrennerei und Damenschneiderei

Unsern lieben Kollegen, dem Bäckermeister und Konditor **Erich Altem** zu seiner, mit einem glänzenden „gut“ bestandenen Meisterprüfung

herzlichen Glückwünsch.

B. S. S.

Politische Rundschau
Deutsches Reich

Der Deutsche Protestantenverein zum Konfordat.
Der Deutsche Protestantenverein stellt folgende Forderungen zum Konfordat auf: 1. daß der Preussische Staat nichts anderes als einen Staatsvertrag mit der Kirche schließt, 2. daß der Staatsvertrag in jeder Hinsicht die Hoheitsrechte des Staates wahrt, 3. daß in dem Staatsvertrag nicht nur die Schule unerwähnt bleibt, sondern daß auch für den katholischen deutschen Kerns in der Regel nur die Ausbildung auf deutschen Hochschulen gestattet ist, 4. daß der Staatsvertrag mit der katholischen Kirche nur gleichzeitig mit einem Staatsvertrag auch gegenüber der evangelischen Kirche abgeschlossen wird, 5. daß der Staatsvertrag mit der evangelischen Kirche in jeder Beziehung der hohen Bedeutung gerecht wird, die der Protestantismus gerade zu dem Preussischen Staat wie in der Geschichte so auch heute noch in höchstem Maße besitzt.

Die verbotene Kosttroufform.
Der Heffische Landtag trat zu einer kurzen Beratung zusammen. Die beiden kommunikalischen Abgeordneten Camp und Zähler waren in der Uniform des auch in Hessen verbotenen Kosttroufforbundes erschienen. Infolge dessen sah sich der Präsident veranlaßt, die Sitzung zu unterbrechen und den Affektierten einzuberufen. Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurden die beiden Abgeordneten aufgefordert, den Saal zu verlassen. Da sie dieser Aufforderung nicht nachkamen, wurden sie zunächst auf vier Tage ausgeschloffen. Die Sitzung mußte wieder unterbrochen werden, da die Abgeordneten auch jetzt nicht den Saal verließen. Sie wurden daraufhin auf 14 Tage von den Sitzungen ausgeschloffen und die Verhandlungen auf Wittwoh verlegt.

Aus In- und Ausland
Berlin. Die der freiwirtschaftlichen Gewerkschaftsbewegung nahestehenden Schiffsarbeitsverbände haben sich zu einem „Deutschen Schiffsarbeitsrat im Gewerkschaftsring“ zusammenschlossen, um eine einheitliche Vertretung der Interessen der in der See- und Binnenwirtschaft beschäftigten Angehörigen, Beamten und Arbeiter zu gewährleisten.
Breslau. Nachdem die Staatsanwaltschaft in allen Instanzen die Erhebung der öffentlichen Anklage gegen Oberbürgermeister Dr. Wiesner in Waldenburg wegen Untreue abgelehnt hat, hat der Reichsausschuß der Weisungen in Breslau den Angeklagten mit der höchst zulässigen Geldstrafe, die in Entscheidung eines Monatsbetrages seines jährlichen Einkommens besteht, bestraft.
Barmen. Der Gesetzgebungsausschuß des Schiffsahrtbundes nahm die Regierungsvorlage an, in der verlangt wird, daß der Verfalltag am 11. August als förmlich anerkannter Feiertag im Sinne der Reichsverfassung gelten soll.

Sachsen. Meier erklärt, daß Sachonski jetzt endgültig beschloffen habe, den Reichstagsabgeordneten nach Schluß der Parlamentsferien Ende Juli einen Besuch abzustatten.

Die landwirtschaftlichen Interessen
des Sanfandes.

Zu seinem 25jährigen Bestehen.
Der Sanfand für Gewerbe, Handel und Industrie hielt am 15. Juni seines 25jährigen Bestehens in Berlin eine Tagung seines wirtschaftspolitischen Gesamtschusses ab. Der Gründer des Bundes, der jetzige Ehrenvorsitzende Geheimrat Meißner, betonte, der Sanfand sei niemals der Partei der Regierung und der Arbeiterpartei gegenüber ein Mittel zum Zweck, sondern ein Mittel zum Zweck, die landwirtschaftlichen Interessen zu fördern. Dem Sanfand sei es gelungen, dem Kampf der Stände untereinander ein Ende zu machen und Verfassung und Ansehen an seine Stelle zu setzen. Diese Fortschritte müßten auch an der Spitze festhalten, wenn man demnächst ein neues großes Wirtschaftsprogramm aufstellen haben werde. Zu Mittelpunkt der Tagung standen Vorträge über die nächsten Aufgaben des Bundes im Hinblick auf die Pariser Verhandlungen und über die Reformnotwendigkeiten auf sozialpolitischen Gebiet.

Rücktritt des Kommerzienrats Dr. Golsman

Zweiter Teil des Beschlusses über die Gründe.
Kommerzienrat Dr. Golsman wird, wie der Aufsichtsrat Zepelin mitteilt, in freundschaftlichem Einvernehmen seine Stellung als Generaldirektor des Luftschiffbau-Zepelins am 1. Juli niederlegen, um sich vollzeitlichen Aufgaben zuwenden.
Von anderer Seite wird allerdings das „freundschaftliche Einvernehmen“ hart angezweifelt. Es heißt da, daß der Dr. Ing. ehrenrabwürdige Alfred Golsman sein Amt, das er über 20 Jahre ausgeübt hat, wegen Unklarheiten in der Sache niederlegte. Golsman ertrug sich einfach bei besonderer Anerkennung des alten Grafen Zepelin und nahm eine führende Stellung beim Luftschiffbau Zepelin ein. Diese Stellung wollte er jetzt wiederlangen, aber die drei Gesellschafter der Zepelin-Stiftung, Dr. C. C. C. C. C., Dr. Graf Soden und Graf Brandenbuck-Zepelin, wollten davon nichts wissen.
Golsmans Lebenslauf.
Alfred Golsman wurde am 7. Mai 1873 in Wertheim in Sachsen geboren, wo sein Vater Fabrikant war. Im Herbst 1895 wurde er Grafen Zepelin zur Zeitung bei mit drei Millionen Reichsmark gegründeten Luftschiffbau Zepelin S. m. b. H. berufen. Er leitete dann die Abwicklung des Luftschiffbau von dem Gelände in Marzke nach dem heutigen Terrain. Er war es auch, der den Ausbau des Zepelin-Stegens mitschuf. Die Stadt Friedrichshafen, die aus den Zepelin-Gründungen den größten Nutzen zog, ernannte ihn zum Ehrenbürger, die Reichische Hochschule Stuttgart verlieh ihm die Würde eines Ehrendoktors.

Bermittelte Nachrichten.

Düppelgeschäfte und Landwirtschaftsverband.
Königsberg. Auf die Eröffnungen, die der Oberpräsident der Provinz Preußen im Auftrag der preussischen Staatsregierung im Zusammenhang mit der Reichsregierung im Landwirtlich-Verband Düppel machen beauftragt war, wird jetzt aus den in Frage kommenden Kreisen u. a. erwidert: Es sei nicht wahr, daß der Kaufvertrag beschloffen worden sei. Ähnlich liegt es mit der von der Regierung beantragten „Kaufverpflichtung“. Der Beschluß der Regierung sei übrigens nicht nur, er liegt erst zum Teil vor. Die von der Regierung angebotene Verzinsung der bereits bewilligten Düppelgeschäfte treffe in der Hauptsache nicht die landwirtschaftlichen Berufsstände der Provinz, da der gehörte Teil der Kaufverpflichtung sein Geschäft an die Landwirtschaft, sondern nur eine Umfischung darstelle.
Wiesbaden.
Regensburg. In der Reichstags-Sitzung wurde die 25jährige Therapie Schmalzhauser blutstillerend aufgefunden. Sie war durch Pfeiferische schwer verletzt worden und starb noch vor ihrer Entlassung ins Krankenhaus. Der Veracht der Reichstags-Sitzung richtete sich gegen den Veracht des Reichstags, der 25 Jahre alten Hilfsarbeiter Schmalzhauser, der seinerseits vermischt wurde. Schmalzhauser ist in einem Krankenhaus in der Nähe von Regensburg seine Verletzung aufgefunden worden. Schmalzhauser hatte durch einen Stoffschiff seinen Leben ein Ende gemacht.

Unwetter im Gebiet des Szamos.

Klausenburg. In der Szamoser Gegend ist ein riesiger, mit Hagelsteinen verbundener Wolkenbruch niedergegangen, der mehrere Dörfer unter Wasser setzte. Sechshundert Personen fanden infolge der Überschwemmung den Tod. Der Sachschaden soll mehrere Millionen Reichsmark betragen. Einzelne fehlen noch, da die Telefon- und Telegraphenleitungen durch das Unwetter zerstört worden sind.
Zwei Gemäde für 2,7 Millionen Mark angekauft.
London. Die Britische Nationalgalerie hat von dem Graf von Pembroke das aus dem 14. Jahrhundert stammende sogenannte „Wolken- und Regenbild“ gekauft. Das Gemälde wurde für 2,7 Millionen Mark erworben. Die Kaufsumme wurde zur Hälfte von Kunstliebhabern und zur anderen Hälfte von der Regierung zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig hat die Nationalgalerie von dem Herzog von Marlborough für 2,7 Millionen Mark das Gemälde „Szamos“ für 900 000 Mark angekauft.

110 französische Soldaten in Marzke festgehalten.
London. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Calcutta ist eine Abteilung französischer und marokkanischer Soldaten in Marzke festgehalten worden. Die französischen Verluste betragen 110 Tote einschließlich sechs Offizieren.

Beginn der Marzke-Verhandlungen in Brüssel.
Brüssel. Die deutsch-belgischen Verhandlungen über die Marzke werden am Freitag vormittag in Brüssel beginnen. Die Verhandlungen sollen vertraulich geführt werden. Der belgische Seite ist Oult, von deutscher Seite Dr. Ritter bevollmächtigt.

Giftmordprozess gegen einen Arzt.

Dr. Richter vor dem Bonner Schwurgericht.
Unter großem Andrang des Publikums begann in Bonn der Prozess gegen den 30 Jahre alten Arzt Dr. Richter, der beschuldigt wird, die Krankepatientin Merrens, mit der er ein Liebesverhältnis gehabt haben soll, durch eine starke Dosis des Giftstoffes Straphanthin getötet zu haben, um sich von ihr frei zu machen. Außerdem wird Dr. Richter des Einwirkens beschuldigt. Dessen Weib soll er einem Monat vor dem Tode der Frau Merrens geleitet haben, als er in der Ehegatschaft des Ehepartners Merrens unter seinem Namen ausging, daß er in der Frau keine Verlobung eingegangen habe. Er hat sich etwa 60 Zeugen und viele Sachverständige — Ärzte, Chemiker, Biologen — geladen. Der Prozess soll vier Tage dauern.

Dr. Richter ist der Sohn eines Landwirts. Er hat in Bonn nach dem von Militärminister beauftragten Arzt, Medizin studiert, hat nach den Prüfungen an mehreren Kliniken tätig und bildete sich schließlich zum Spezialisten für Nerven- und Ohrenkrankheiten aus. Im Jahre 1925 ließ er sich in Bonn als Hausarzt nieder. Er wurde aber wenig hinaus bekannt und war beliebt als Arzt und Mensch.
Frau Merrens.
Frau Merrens war die Frau eines Zinnblechgeschäftsinhabers in Köln. Sie lebte mit ihrem Mann in schlechter Ehe, die noch schlechter wurde, als nach dem Tode des Mannes wegen verschiedener Schiedungen verheiratet. Richter soll die Frau schon während ihrer Schwangerschaft in Bonn in seine Wohnung geholt haben, da er zur Frau wollte, kennengelernt haben. Er soll erklärt vor Gericht, daß er mit ihr gelegentlich der Schwangerschaft ihres Kindes, die er vorgenommen habe, verlobt gewesen sei. Er soll die Frau in Bonn fortgeführt haben, aber es habe sich nur um rein freundschaftliche Beziehungen gehandelt.

Die Scheidung.
Trotzdem scheint diese Bekanntschaft eines der Motive der Giftdosis des Ehepartners Merrens gewesen zu sein. Frau Merrens hat die Ehe mit Richter nicht wieder aufgenommen, aber Richter hat die Ehe mit Merrens wegen Ehescheidung erheben, und Richter mußte Zeugnis ablegen. Wie gesagt, er leugnete die intimen Beziehungen ab, aber aus Briefen, die bei Richter Merrens gefunden wurden, soll sich anderes ergeben. Die Frau ließ sich nach dem Tode ihrer Schwägerin in Bonn in seine Wohnung ausziehen. Aber die Beziehungen, wie sie sich nunmehr gestaltet haben sollen, äußerte sich der Ankläger recht ausführlich. Er sei mit Frau Merrens ausgegangen, habe sie wohl auch getötet, sei in ihre Wohnung gekommen, um sie, da sie lebend gewesen sei, ärztlich zu behandeln, aber das sei alles. Er habe dann immer wieder den Versuch gemacht, sich von der Frau, die ihm lästig geworden sei und ihn durchaus betrauten wollte, loszusagen, aber alle diese Versuche seien an der Hartnäckigkeit der Frau Merrens gescheitert. Er habe sie sogar einmal aus seinem Schlafzimmer hinausgeworfen und ihr eine Ohrfeige gegeben. Demnach schon habe sie Selbstmordabsichten geäußert.

Mord oder Selbstmord?
Dr. Richter behauptet nämlich, daß die Frau, die als Krankepatientin die Wirkung des Straphanthins genau kannte, Selbstmord begangen habe. Es bezog sich folgendes: Am 1. Dezember kam es anlässlich einer Zusammenkunft der beiden wieder zu heftigen Auseinandersetzungen. Dr. Richter hatte Briefchen mitgebracht, nach deren Gehalt man Frau Merrens freisetzen sollte, sie sei vergiftet worden. Dr. Richter brachte sie in einem Auto nach einem Krankenhaus, wo sie sich aber nicht erholen konnte. Man brachte sie nun, da sie fortwährend starb, in eine Herberge, wo sie am 15. Juni um 10 Stunden nach der Einnahme starb. Die Obduktion ergab

Schließlich wurde der seltsame Amerikaner verurteilt und die Frau freigesprochen. Nach dem Mord im großen Saal des Hotels gab Sutta ihren Bekannten in ihrem Zimmer noch einen Abschiedsbesuch. Sie wollte auf vieles Bitten noch ein paar Liebern erziehen.
In diesen kurzen Abschiedsreden sah Sutta von Eshingen oder Juge Sieren so recht, wie sehr ihr die bisher fremden Leute zugehen mozen.
„Meine Kunst, hilf mir zum schwersten Wege. Ich will fragen, wie ich mich nie gelungen, wenn ich weiß, er hört mich.“
Eshel Morland war abgereist. Freiz von Saldern hatte sie unter seinen Schutz genommen. Karl Feinz von Eshingen hatte die beiden bis zum Hofen begleitet. Auf dem Heimweg suchte er einen der berühmten amerikanischen Detektive auf. Mit diesem Mann, der ihm mit klugen Augen gegenüber, sprach Eshingen vielhätig.
Das erste, was der Detektiv unternahm, war, erst einmal festzustellen, wann Maria Soria America betreten hätte. Dann ließ alles andere sich leicht erkunden.
Mit einem Hundebred verabschiedeten sich die beiden Männer voneinander.
Eshingen atmete erleichtert auf. Er mußte diese Angelegenheit nun in den besten Händen. Gelang es ihm selbst nicht, Maria Soria zur Abreise zu bewegen, dann würde das unternehmen von dem Detektiv gelammelte Beweismaterial genügen, um Morland endgültig die Augen zu öffnen und ihn vor großen Unfällen zu bewahren.
Eshel und Saldern hatten vorher, gleich ihre glückliche Ankunft durch eine Depesche zu melden.
Im nächsten Tage war Eshingen wieder im Landhause Morlands eingetroffen. Er legte die Briefe festlich ab, nahm ein Bad und nachdem er sich wieder fertig gemacht, ließ er sich im Arbeitszimmer Morlands melden.

Seine blinde Frau

Originalroman von Gert Rothberg.
34. Fortsetzung
„Ja“, nicht ohne energisch. Dann machte sie ein komisches Gesicht. „Na, das heißt, ein wenig anders ist er schon wie die andern. Er hat das feine Blumen mitgebracht.“
Jutta ladte. „Gehst du, Tante Hanne? Aber nun natürlich abweisen, ich empfinde keine Schmerzen und das heißt nicht.“
Hanne Odenberg nickte lächelnd. „Hab ich schon befürchtet, der ist lange wieder fort.“
„Nein, noch nicht, verzeihen Sie,“ erlang eine tiefe Männerstimme.
Die beiden Damen wollten erstarrten zurück.
„Mein Name ist Charles Wendog. Ich bitte um Verzeihung wegen meines formlosen Eindringens.“ Er machte eine tiefe Verbeugung.
Jutta blinzelte ratlos. „Ich habe heute wenig Zeit, Mister Wendog. Wir reisen am Abend weg.“
„Das weiß ich, deshalb komme ich.“
Jutta trat. „Nag zu nehmen und feste ich selbst in einen Gessell.“
Hanne Odenberg blinzelte fragend auf Jutta. Wendog hatte diesen Blick bemerkt. „Die Dame kann ruhig bleiben, jagte er.
Hanne feste sich an das Fenster, um nötigenfalls auf die Straße hinaus nach Hilfe schreien zu können. Er kam ihr ganz unheimlich vor, dieser Mann mit dem kalten, strengen Gesicht. Als er aber dann sprach, nach dem ersten paar Sätzen forderte auch sie interessiert.
„Ich hielt bisher nicht viel vom Gingen. Seit ich Sie gehört, denke ich anders. Meine Bitte ist die: Gingen Sie in meinem Besitz in Newport, Madama.“
Sie schüttelte abwehrend den Kopf.

Nein, ich habe bereits den Antrag eines Gastspiels nach Newport abgelehnt. Ich werde auch diesen Antrag nicht annehmen können.“
Er nannte ihr nun ein derartig hohes Honorar für ihr Auftreten in seinem Hause, daß Jutta-Inge nun doch sagte. „Und vor wem würde ich singen?“
„Vor mir,“ lang es kurz aus seinem Munde.
Jutta sah ihn an. „Das wäre dann viel zu viel Geld,“ sagte sie. „Zudem, vor einem einzelnen Herrn, noch dazu in dessen Wohnung, singe ich nicht.“
Er stand auf. „Man nennt mich einen Dollarfürken. Ich bin reich, Madama, das heißt, wenn Sie vier Millionen reich nennen. Fordern Sie also mehr, so viel Sie wollen.“
„Ich zahle es Ihnen, aber Sie sollen sagen. Was mit in meinen einzelnen Saale mit ich Ihre Stimme hören. Diese soll mit dann immer im Gessell in jenen Räumen erklingen.“
Jutta freute sich voll warmen Impuls die Hand hin.
„Mister Wendog, sollte ich je nach Amerika kommen, dann werde ich bei Ihnen singen. Nur an einen Vertrag kann ich mich nicht binden.“
Er lächelte ihr ritierlich die Hand. „Leben Sie wohl, ich hoffe, daß sich mein großer Wunsch erfüllt.“
Ein vernehmender Blick traf plötzlich das Bild des jungen Offiziers in goldenem Rahmen. Ein Zug folger Negation glitt über das erste Gesicht des kraftvollen Mannes.
„Wielleicht führt das Schicksal, ein gültiges Schicksal, Ihren Weg über den meinen. Weiter kann und darf ich wohl nun nichts hoffen.“
Er machte den Damen eine kurze, steife Verbeugung und ging schnell hinaus.
Juttas Gesicht suchte.
„Ein seltsamer Mann, Tante Hanne. Aber ich kann ihn nicht böse sein. Was mag ihn so zum Sonderling gemacht haben? Er ist mir trotz alledem sehr sympathisch.“
Hanne Odenberg mußte nichts zu entgegnen.

(Fortsetzung folgt.)

Vergiftung durch Stropbantlin als Todesursache. Dr. Richter gibt zu, dieses Gift gefast zu haben, befindet aber, es bei der Behandlung der Frau Marias verwendet zu haben. Sie müße es, um ihn zu verderben, selbst genommen haben.

Im Laufe der weiteren Vernehmung des Angeklagten wurde auf Antrag des Staatsanwalts die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Nah und Fern

Kein zweites polnisches Gastspiel in Döppeln. Wie der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien mittelst, bei der Bund der Polen dem Magistrat in Döppeln deren Mitteilung gemacht, daß er seinen Antrag auf Überlassung des Stadttheaters für ein polnisches Gastspiel mit Rücksicht auf den baulichen Zustand des Theatersaumes zurückgezogen habe.

Schwerer Kraftomnibusunfall. Auf der Kraftomnibuslinie Weizen-Rindrich ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Führer des Kraftomnibusses verlor infolge der schlechten Beschaffenheit der Straße die Herrschaft über den Wagen, der in den Straßengraben stürzte und umstürzte. Hierbei wurden mehrere Personen verletzt.

Bergmannstod. Auf der Saargraube „La Houve“ verunglückte durch niedergebendes Gestein der 33jährige verheiratete Bergmann Hahn aus Wallerfangen, Vater von acht Kindern. Er war sofort tot. Mit ihm wurden zwei weitere Bergarbeiter, ebenfalls verheiratet und Familienhäupter, schwer getroffen. Sie erlagen im Krankenhaus ihren Verletzungen.

Feuer in einem Walländer Zellulosefabrik. In einer Walländer Zellulosefabrik entstand infolge Selbstzündung Feuer, das rasch um sich griff. Innerhalb den vielen in den Magazinen beschäftigten Arbeiterinnen und Kindern brach eine Panik aus. Neun Arbeiterinnen wurden schwer verletzt; von den Sanitätsmannschaften erlitten zwei bei der Rettung von Verunglückten schwere Brandwunden. Ein Kind, das vernichtet wird, dürfte in den Flammen umgekommen sein.

Eine Kaufgesellschaft durch zwei Stodmerle gestützt. Der Wesse eines Hausbauers in Neapel feierte in dem Hause seines Onkels die Trauung seines Sohnes. Während eines Tanzes brach plötzlich der Fußboden eines Zimmers im dritten Stockwerk ein, so daß sämtliche Anwesenden in den zweiten Stock hinabstürzten; hier wurde ebenfalls der Fußboden durchgeschlagen, so daß die Wobauernswerten im ersten Stock unter den Trümmern begraben wurden. Aus den Schuttmassen wurden zehn Schwerverletzte und zahlreich Leichtverletzte hervorgezogen. Nur einige Wunden, die sich an die Wand gelehnt hatten, um den Tangenden Platz zu machen, blieben von dem Unglück verschont.

Even Hedra erkrankt. Der schwedische Forschungsreisende Dr. Even Hedra aus Uppsala in Uppsala, ein um sich wegen einer Nervenzusammenziehung in der Schilfer ärztlich behandeln zu lassen. Er ist von seiner Schwester und dem Wundarzt der Expedition begleitet; die anderen Mitglieder der Expedition sind in Uppsala geblieben. Es heißt, daß der Forscher sich einer Operation unterziehen müße.

Raul Müllers Segelfahrt über den Ocean. Nach einer in Washington eingetroffenen Meldung ist der Deutsche Raul Müller mit dem Segelboot, mit dem er über den Ocean gefahren ist, in der Nähe von Mosquito Lagoon an der Küste Floridas gelandet.

Studentenstreik in Mexiko. In Mexiko sind 2000 Studenten in den Streit getreten; sie besetzen die Universitäten und beschäftigen sich mit mehreren Beamten, die sie als Geiseln gefangen hatten. Die Studenten fordern die Abschaffung der monatlichen Prüfungen und den Rücktritt des Rektors.

Grenzabsperrung infolge französischer Kolonnenzüge. Bei Güttaaron an der indisch-französischen Grenze wurde die Eisenbahnstrecke infolge wolkensbruchartigen Regenwassers unterbrochen. Hierdurch entlegte ein Zug fünf Eisenbahnwagen infolge der diesigen Unglück geteilt.

Dunte Tageschronik

Berlin. Bei Zementarbeiten an den Fundamenten des Kunstmuseums führte eine Betonmauer ein und begrub vier Arbeiter unter sich. Alle vier wurden schwer verletzt.

Berlin. In Pulperia im Engadin ist Siegfried Wam, Mitinhaber der Berliner Konfektionsfirma S. Wam, tödlich verunglückt. Er wurde von einem herabfallenden Feststiel am Kopf getroffen und stürzte einen Abhang hinunter.

Geiselsdorf bei Königs (Eßlingen). Bei der Firma Zeise u. Co. ereignete sich ein schweres Explosionsunglück: ein Gasfessel, der abmontiert werden sollte, stieg in die Luft. Ein Arbeiter war sofort tot, zwei andere wurden schwer verletzt.

Köln. Ein 17jähriger Schüler einer hiesigen Lehranstalt stürzte zusammen mit einer 15 Jahre alten Schülerin den Tod in Rhein. Die Leichen wurden gefunden.

Rom. Auf dem Flugplatz von Ghedi bei Brescia stürzte ein Flugzeug aus 30 Meter Höhe ab und stieg gegen einen Strommaste. Der Pilot kam ums Leben.

Oste. Auf den Bojoten und auf Befehl wurden starke Eröße verpörrt. Sachschaden wurde nicht angerichtet.

Locales und Provinzielles.

Esp. Der Mensch ist seines Lebens nicht mehr sicher, wenn nicht bald der Motorabreiser, besonders junger Leute, gekneutet wird, deren Draufgängerum, ohne Rücksicht auf die Umwelt, zur Landplage wird. Diese Fahrer beachten nicht, daß sich unter Strahlenströmungen samt leuchtenden Stadtlampen in keiner Weise für blindwütigen Rasen eignet. Diesen Schädlingen gegenüber bedeutet die bisherige Langsam- und Nachsicht Schwäche. Es handelt sich besonders um Fahrer, die für ihr Hab keine haaltliche Versicherung zu machen brauchen. Ihnen fehlt das, was man das ABC der Verkehrs-Disziplin nennt. Es wäre falsch, wenn durch solche Unvorsicht das moderne Kraftfahrzeug in Mißkredit beim breiten Publikum käme.

Vorsicht mit Sennen! Durch Sennen, die ungenügend verwahrt, getragen oder aufgehängt wurden, sind schon häufig Menschen verletzt worden. Obwohl die Schuldigen dann wegen Körperverletzung bestraft sind, wird immer noch leichtsinnig gehandelt. Namentlich die Wäber die Sennen gern abends auf den Wiesen, wo am nächsten Tage weitergearbeitet werden soll, liegen, ohne sie zu umwickeln. Wer dann über die Wiese geht, ohne die Senna im Grate zu haben, läuft Gefahr sich schwer zu verletzen.

Wahrenbrück. (Bau einer neuen Elsterbrücke.) Hier wurde mit dem Bau der Brücke über die Schwarze Elster begonnen. Die neue Brücke wird 45 m lang, erhält zwei Stropfeller und wird 8,5 m breit. 6 m entfallen auf den Fahrdamm und je 1,25 m auf die Bürgersteige. Die alte Holzbrücke, die im August vorigen Jahres abgebrannt ist, war nur etwa 4,5 m breit. Die Brücke wird ganz aus Beton hergestellt. Die Brückenpfeiler werden soweit unter der Flußsohle ausgeführt, daß die Brücke bei einer event. Schiffverformung der Schwarzen Elster und nachfolgenden Verletzung des Flußbettes nicht gefährdet wird. Einschließlich der Notbrücke kostet der Brückenbau etwa 100 000 RM. Die Bauplätze sind aufgebracht von der Stadt Wahrenbrück, dem Kreis Liebenwerda und der Provinz Sachsen.

Bernburg, 8. Juni. (Eistaufend Quadratmeter für 31 000 Mark.) Wie knapp jetzt bares Geld ist, und wie wenig man heute selbst für gute Grundstücke ausgeben will, geht aus dem Zwangsversteigerer hervor, der hier aus dem Hartmann-Giebelhosen Konturs stattgefunden hat. Für das 11 000 Quadratmeter große Grundstück mit Fabrikanlagen nebst schönem Wohnhaus und Champignonkeller wurden nicht mehr als 31 000 Mark geboten, worauf auch der Zuschlag erteilt wurde. Erwerber war die Firma Braun G. m. b. H. in Bernburg.

Wernigerode, 6. Juni. Am Mittwoch wurden im Walde bei Schierke zwei junge Mädchen aus Berlin, die sich in Schierke zur Kur aufhalten, von einem etwa 40jährigen Mann überfallen. Da sie sich kräftig zur Wehr setzten, Mißling der Ueberfall, doch wurden beide bei dem Kampfe verletzt und überliefert. Der Täter, der Maurer Reims aus Magdeburg, wurde noch am gleichen Abend verhaftet. Er gestand, daß er vor dem Ueberfall auf die beiden

Mädchen seinen 10jährigen Sohn am Gelben Brink bei Bernsdorf erschossen und verreckt habe, wo die Leiche auch gefunden wurde.

Halle, 8. Juni. Auf dem Bahnhof Halle-Obetal der Bahn Halberstadt-Blumentorg ist heute morgen eine Lokomotive beim Ansetzen an einen Personenzug so stark auf diesen aufgefahren. Zehn Reisende wurden leicht verletzt. Der Unfall soll auf das Verlegen der Bremse zurückzuführen sein.

Weizen, 10. Juni. Die Motorfähre „Forelle“, die den Verkehr zwischen den beiden Elbfurten vermittelt, wurde am Montagmorgen von einem Bromauwärts fahrenden Elbfahrt-Motorboot gefahren. Die Fähre brach auseinander und sank sofort. Die Fahrgäste, deren Zahl noch nicht festgestellt — gerichtlichweise heißt es, das 20 Personen an Bord gewesen seien — sprangen zum Teil ins Wasser. 5 Personen konnten gerettet werden. Von den Geretteten starb eine Frau kurz nach dem Unglück im Krankenhaus. Der Bootsführer hat einen Nervenzusammenbruch erlitten. Es wird angenommen, daß er versucht hat, noch kurz vor dem Grundstich über den Strom zu gelangen.

Gerstungen (Ar. Eisenad), 8. Juni. (Mistfäcken kostet Steuer.) Der Gemeinderat von Gerstungen beschloß die Einführung einer Mist- und Grammoophosphorsteuer.

Sprottau, 8. Juni. Die schwer verrentante Frau des Kreisobersekretärs Rau erdoltschte am Sonnabend ihre 6jährige Tochter, öffnete dann den Gasfaß und steckte die Wohnung in Brand, worauf sie sich ins Bett legte. Als das Feuer bemerkt wurde, hatte die Frau schon lebensgefährliche Brandwunden erlitten.

Vitamine und Schweinefütterung.

Die Substanzen der Vitamine sind für die Ernährung der Tiere eine Lebensnotwendigkeit. Nicht etwa nur für die Schweine, sondern auch für die anderen Tiergattungen. (Auch der Mensch bedarf in seiner Nahrung bestimmtlich in hohem Maße der Vitamine.)

Die Vitamine sind eine Art Eiweißstoffe, deren chemische Zusammensetzung man eigentlich noch nicht recht kennt. Sie kommen speziell in rohen Gemüsen und roher Milch vor und üben auf das Wachstum geheimnisvolle Wirkungen aus. Die Vitamine sind ähnlich denjenigen Substanzen, welche in der Frauenmilch vorhanden sind und denen man das gute Gesehen der an der Brust ernährten Säuglinge zuschreibt.

Die Chemiker haben die Vitamine in drei Gruppen eingeteilt und da die wirksame Zusammenfassung der Vitamine noch nicht völlig abgeklärt ist, bezeichneten sie die Vitamine mit A, B und C.

Das Vitamin A kommt in Zuckerrüben, Karotten, Mören, Spinat, Eigelb, Lebertran und Butterfett vor. Es ist gegen die Erhaltung wenig empfindlich. Wenn es im Schweinefutter fehlt, so tritt Knochenbrüchigkeit und Rachitis ein. Durch Vermittlung des A-Vitamins wird der Stoffwechsel reguliert, denn befördert es auch den geordneten Verdauungsprozess.

Das Vitamin B kommt hauptsächlich in den Schalen des Getreidekörners vor. Auch die Schalen der Kartoffeln enthalten solche. Bei Mangel an Vitamin B tritt eine Schwächung der Gedächtnis- und Gedächtnisabnahme auf. Das dritte Vitamin C endlich ist reichlich in frischen Pflanzen, vor allem in Zitronen und Apfelsinen, dann in Äpfeln, Zuckerrüben, Karotten und Tomaten vorhanden. Im Gegensatz zu Vitamin A ist das Vitamin C gegen die Erhaltung empfindlich und wird bei etwa 80 Grad Celsius zerstört. Mangel an Vitamin C führt zu Skorbut, Blutungen in Muskelgewebe, Lockerung der Zähne und Knochenbrüchigkeit.

Den Vitaminen wird auch ein bestimmter Einfluß auf den Anlaß der Eiweißstoffe zugeschrieben. Ohne Grundfutter (Äpfel, Zuckerrüben, Karotten) und ohne Milch ist die Nahrung sozusagen immer mit ungenügenden Mengen Vitamine C. Es ist deshalb auch erklärlich, wenn bei den Schweinen beim Fehlen dieser Nahrung Schädigungen auftreten.

Daraus läßt sich auch schließen, daß die Milch für junge Schweine ein unerlässliches Futter ist.

Seine blinde Frau

Originalroman von Gert Rothberg.

35. Fortsetzung Nachdruck verboten

Dieser war gerade dabei, verschiedene geistliche Dinge zu erledigen. Als Eshingen eintrat, kam er mit ausgebreiteter Hand auf ihn zu.

„Ich freue mich riesig, daß wenigstens Sie noch bei mir bleiben. Aber bitte, nehmen Sie doch Platz und erzählen Sie mir. Waren viele Passagiere da? Wie sahste sich Eshing?“

Eshingen erzählte ausführlich.

Morland sagte, nachdem Eshingen seine Mitteilungen beendet, langsam: „Ich will offen sein, manchmal bin ich außer mir, daß ich meiner Tochter die Erlaubnis zum Reisen gab. Und gerade ausgerechnet nach Frankfurt muß es sie gehen, wo meine arme Alice gelitten und ich immer still zurückgezogen hat. Gefällt mir ganz und gar nicht.“

Karl Seing er sagte: „Dort ist sie geborgen vor allen Nachstellungen.“ Sie müßte fort. Gerade jetzt müßte sie fort, glauben Sie mir, es ist am besten so.“

Morland sah ihn lange an. „Glauben Sie vielleicht, daß da ein wohlwollenderer Morlandschlag in Frage kommen könnte?“

Eshingen nickte und sah ihm ernst in die Augen.

„Ja, Mister Morland. Ein lange überlegter Morlandschlag, der noch einmal wiederholt werden soll.“

Morland sprang auf. „Donnerwetter nochmal, warum sagen Sie mir das erst heute? Wenn nun der oder die Mörder hinter Eshing her sind?“

„Nein — beruhigen Sie sich,“ sagte Karl Seing langsam; „eifens wird Eshing fern behütet und zweitens sind die Mordbuben noch hier.“

„Nun bin ich aber ganz außer mir,“ sagte Morland und setzte sich ganz erregt. „Erzählen Sie mir jetzt alles.“

„Nein, Mister Morland. Vorläufig kann ich nicht sprechen. Eine Woche ungenügend müßte Sie sich noch gedulden, dann werden Sie alles wissen. Aber ich will Sie jetzt nicht länger hören, denn wie ich sehe, werden Sie in der Arbeit.“

Morland sagte leise lächelnd: „Arbeit? Hm, wenn Sie meinen Austritt aus der Direktion so nennen wollen?“

„Sie wollen nicht mehr nach Chicago gehen?“

„Warum soll ich nicht wieder dahin gehen? Natürlich behalte ich mein Haus dort. Nur von den Geschäften ziehe ich mich zurück. Ich habe lange genug gearbeitet, jetzt will ich auch endlich ein paar Jahre ganz für mich haben.“

Eshingen biß die Zähne zusammen.

Das war also schon der Anfang des Behängnisses. Wahrscheinlich waren die zwei schon ziemlich weit miteinander und Maria Soria wünschte flüchtiges Geld.

Morland sagte plötzlich Eshingens Hand. „Eheer Freund, seien Sie mal ganz offen; würden Sie mich für verrückt halten, wenn ich Ihnen sagte, daß ich mich in Kürze verheiraten will?“

Eshingen sprang auf zu einem kleinen Lächeln. „Nein,“ sagte er, „warum? Jeder ist berechtigt, sich ein Glück zu suchen. Warum Sie nicht. Das Alter spielt doch dabei keine Rolle. Ich meine nur, die Saupflege ist doch, daß man gegenseitig aufeinander bauen kann. Es mag Ihnen ja lächerlich vorkommen, daß ich, gerade ich, so zu Ihnen spreche. Ich, der sich selbst eines großen Unrechtes bewußt ist.“

Aber mein Fall, ja, sehen Sie, Mister Morland, dieser Fall steht ja auch wohl so ziemlich einzeln da. Ich würde, ein zweitesmal vor die Wahl gestellt, so etwas nie wieder tun.“

Morland sah ihn mitteilend an. „Armer Karl, Sie sind noch so jung und haben sich durch diesen unüberlegten Schritt Ihr ganzes Leben verpfuscht. Aber na, Sie haben ja die Hoffnung, daß dieser unheilbare Zustand einmal ein schnelles Ende nimmt.“

Eshingens Gesicht zuckte. Es erging ihm sonderbar. Oft, o wie oft, empfand er seine Ehe wie eine schwere Last, eine Kette. Doch wenn jemand darauf hindeutete, daß

Jutta bald einmal sterben könnte, dann war es ihm, als risse man in seiner Brust an irgend einer kleinen Wunde, die da irgendwo lag. Dann war es ihm, als müße es immer so bleiben, als länger Jutta ungetrenntlich zu ihm.

Morland fühlte, daß Eshingen bei diesem Thema melancholisch wurde. So sprach er tuerzahnend von etwas anderem.

„Wir wollen die Frauen weglassen einstweilen. Was aber fangen wir beiden verlassenen Sünder heute abend an? Wie wäre es, wenn wir mit dem Auto nach der Stadt fahren würden. Es gibt auch hier in Quastina ganz fidele Musik, wo zwei verlassene Seelen Aufmunterung finden. Na, wie wils. Hasten Sie mit? Ich verpörrte Ihnen, es wird fidel.“

Eshingen reichte lächelnd seine hohe Gestalt. „Warum nicht? Ich bin kein Unmensch. Mir tut Aufmunterung wirklich gut, man wird ganz hoffnungsgelöst. Fort mit den teuren Gedanken, ein paar frohe Stunden wollen wir erleben. Ich werde nach dem Essen noch etwas ruhen, wenn die Kette war immerhin ganz anstrengend, in der kurzen Zeit hin und zurück.“

„Guter Abend,“ sagte Morland. „Ich habe jetzt nur diese Herrenpanden, zu erledigen. Später treffen wir uns bei Tisch, danach schlafen wir noch eine Stunde und dann fahren wir am Abend weg.“

„Gutemacht.“

Sie schüttelten sich die Hände und Eshingen ging hinaus.

Am Abend war es dann wirklich fidel. Morland trat viele Bekannte. Man brach einer flüchtige Gekt nach der anderen den Hals. Später gelickten sich ein paar den Herren gut bekannte Damen hinzu und der Hummel war fertig.

Am anderen Morgen sah Morland im Parl. Vor ihm stand sein schwarzer Kammerdiener und machte ihm tolle Mißfänge.

(Fortsetzung folgt)

